

**Auszüge aus dem Artikel**  
**»Uneasy about the Germans«**

Arthur Miller

**A**kzeptieren die Deutschen ihre Verantwortung für die Verbrechen der Nazizeit? Ist ihre Reue so, daß man ihnen vertrauen kann und sie die Vergangenheit nie wiederholen? Wenn sich Menschen Sorgen um die Vereinigung Deutschlands machen, sind dies die immer wiederkehrenden Fragen. Aber für mich liegt da ein tieferes Geheimnis, und das betrifft die Idee der Nation im Bewußtsein der Deutschen.

Niemand kann für sich in Anspruch nehmen, den zukünftigen Weg irgendeines Landes vorherzusagen. Ich glaube, daß für die Deutschen, einschließlich derer, die erpicht sind auf die Vereinigung, die Zukunft der deutschen Demokratie ein ebenso großes Rätsel ist, wie für uns andere. Sie wissen es einfach nicht. Genauer: Sie sind sich nahezu sicher, daß alles die richtige Wendung nehmen wird. Aber das ist ein großes »nahezu«.

Hat die Bundesrepublik Deutschland erhabene demokratische Gefühle im Bewußtsein ihrer Bürger entstehen lassen, oder ist sie ein System, das schlicht aus historischer Bequemlichkeit von Fremden eingeführt und übernommen wurde. Sicher hat dieses System der Nation geholfen, sich besser als je zuvor zu entwickeln. Der wesentliche Punkt ist aber, wie tief die Bindung an die demokratischen Regeln ist, wie unantastbar diese Bindung ist und ob sie in harten Zeiten halten wird.

Ich habe oft nachgefragt, um Greifbares über die Gedanken der Deutschen zu ihrer eigenen Gesellschaft zu erhalten, unabhängig vom jeweiligen Standort. Lassen wir die lauen Winde – oder die Wolken – von

Schuldgefühl und Vorurteil unberücksichtigt, die das Gespräch mit Fremden verunklären, besonders mit liberalen Juden wie mir, dann sieht es so aus, als habe die Wirklichkeit des Deutschen Staates sich noch immer nicht in den Köpfen festgesetzt. Ich habe zum Beispiel nie das Gefühl gehabt, daß die Deutschen hohe Gefühle gegenüber ihrer Republik hatten; es sieht nicht so aus, als seien sie von hehren Empfindungen erfüllt, selbst diejenigen nicht, die diese Republik für den Triumph des bürgerlichen Bewußtseins halten, erstanden aus den Ruinen des Krieges.

Mit einem Wort, das deutsche Schiff, so kraftvoll und vielversprechend es auch sein mag, scheint im Bewußtsein der Deutschen leicht über die Oberfläche zu gleiten, ohne Tiefgang. Mein Eindruck könnte daher rühren, daß die Deutschen eine Tendenz haben, sich mit Selbstbeschuldigungen zu verteidigen, was in manchen Fällen eine Art heimlicher Prahlerei ist, bedingt durch den unglaublichen Erfolg der deutschen Wirtschaft.

Natürlich findet für einen Ausländer das Versagen der bürgerlichen Gesellschaft Deutschlands seinen absoluten Ausdruck im Holocaust und der kriegerischen Aggression Hitlers. Aber ich habe mich oft gefragt, ob nicht – einmal abgesehen von der anklagenden Haltung, die Ausländer zu diesen Punkten einnehmen – eine andere, weniger offensichtliche historische Erfahrung ein viel stärkeres Unbehagen in den Deutschen hervorrufen, eine Erfahrung, die nur sie haben ... denn es fehlt den Deutschen an einer Bluttaufe ihres demokrati-

schen Staates. Die Ströme deutschen Blutes, die in den von Hitler entfachten Kriegen flossen, sollten gerade die Existenz einer solchen Demokratie verhindern.

Die Welt, so scheint es mir, hat keine andere Wahl, als dennoch die positive Seite zu unterstützen und einem demokratischen Deutschland die Hand zu reichen. Die deutsche Demokratie kann nur gestärkt werden, indem man ihr die Anerkennung gibt, die sie verdient; ihr mit endlosem Mißtrauen zu begegnen, könnte schließlich ihre Hoffnungen ersticken.

Es bewirkt wirklich nichts Gutes, die Deutschen immer wieder an die grauenhaften Zahlen zu erinnern, wenn das nur dazu dient, ein Rachebedürfnis zu befriedigen. Jedoch ist es notwendig, niemals zu vergessen, wohin nationalistische Blutgier führen kann, damit derartiges nie wieder geschieht.

Gleichzeitig muß man die deutsche Empfindlichkeit gegenüber diesen Erinnerungen verstehen. Niemand kann ohne Unwillen in einem ständigen Zustand der Reue leben. Ausmaß und Abgrund der Entartung während der Nazi-Herrschaft sind mit nichts in der Neuzeit vergleichbar. Doch jedes Land hat auf unterschiedliche Weise Erfahrungen mit der Reue gemacht, verspürt sie als Preis für die Unterdrückung anderer Menschen. Was wäre, wenn jede Nation, die sich der Verfolgung schuldig gemacht hätte, dies bekennen würde? Wären wir wirklich bereit, ihre Gewissensbisse zu glauben? Die Reue der Täter mag für diejenigen eine Notwendigkeit sein, die das Verbrechen überlebt haben; die Toten wird sie nicht

zurückbringen. Ist es schließlich nicht viel bedeutender, daß die Nachkommen der Verfolger etwas mehr zeigen als Reue, nämlich politische Verantwortung?

Was kümmert es mich, wenn ein Nazi sagt, es täte ihm leid? Ich will wissen, was die Verfassung, das Erziehungssystem in Deutschland leisten, um die Demokratie in einer vielleicht schwierigen Zukunft zu verteidigen. Das ist für mich, für meine Kinder wichtig. Und ebenso wichtig ist es, daß die Demokratie nicht nur in den Institutionen, sondern im Herzen der Deutschen lebt. Aber ganz ehrlich: Wie sollen wir je wissen, daß das so ist, außer wenn Krisen in einem demokratischen Sinn gemeistert werden?

Die Welt hat ein Recht – die Toten des Zweiten Weltkriegs haben es für sie erworben – die Deutschen zu tadeln, zu kritisieren, Forderungen an sie zu stellen, wenn sie zu ihren häßlichen Gewohnheiten zurückzukehren drohen. Noch für eine lange Zeit werden die Deutschen sich mit der Verantwortung auseinandersetzen müssen, die sie für ihren letzten Versuch, andere Nationen zu unterwerfen, tragen.

Doch es gibt auch ein anderes Deutschland – das Deutschland mit hohen Zielen. Es existiert wirklich und muß mit ganzem Herzen empfangen werden, in der Hoffnung, daß es eines Tages unwiderruflich die Oberhand gewinnen wird in diesem Land und durch niemanden gefährdet werden kann. Kurz gesagt: die Zeit ist reif, mit dem Schlimmsten zu rechnen und doch das Beste zu erhoffen.

*The New York Times Magazine*  
6. Mai 1990